



## „Von Aleppo nach Berlin: vier Brüder auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg“

Vor ihnen liegt die riesige Fläche des Mittelmeers: 2,5 Millionen Quadratkilometer Wasser. Sechs junge Männer aus Syrien – vier Brüder und zwei Freunde von ihnen – sind vor dem Bürgerkrieg in ihrem Land geflohen. Nach 15 Stunden tauchen zwei Schiffe am Horizont auf: die italienische Küstenwache. Die Migranten rufen begeistert „Italia, Italia“. Sie werden zur Insel Lampedusa gebracht. An der Aufnahmestelle wird deutlich, wie viele Migranten auf diese winzige italienische Insel strömen. Von dort aus werden die Brüder nach Sizilien gebracht, wo man sie sich selbst überlässt. Sie nehmen den ersten Nachtzug nach Norden, nach Mailand. Hier haben die Reporter von „Voice of America“ sie zum ersten Mal getroffen. Aufgeregt, erschöpft und ängstlich hockten sie auf einer kalten Marmorbank in der prächtigen Halle des Hauptbahnhofs von Mailand. Der älteste der Brüder erzählt, wie ihre Reise bisher verlief.

„Wir sind nach Jordanien geflohen und dann nach Algerien. Dann sind wir illegal über die Grenze nach Libyen gegangen. Wir haben fünf Tage gebraucht, um die Wüste zu durchqueren. Es war eine sehr anstrengende Reise. Fünf Tage lang haben wir immer wieder dem Tod ins Auge gesehen. Wir sind nach Tripolis gekommen und von dort aus nach Sabratah. Wir hatten Schwierigkeiten, denn die Schleuser haben uns bestohlen. Dann konnten wir fliehen und ein Boot nach Lampedusa besteigen.“ Er sagt, die Bootsfahrt war schrecklicher als der Krieg zu Hause. „Es war ein Himmelfahrtskommando. Man denkt gar nichts mehr. Man denkt an niemanden und an nichts mehr, nicht einmal an sich selbst. Während dieser schweren Reise lebt man nur von Minute zu Minute. Es ist ein sehr merkwürdiges Gefühl.“

Die vier Brüder und ihre zwei Freunde wollen mit dem Nachtzug nach Deutschland. Der Vater der Brüder ist bereits in Berlin. Zu ihm wollen sie. Ihre Mutter ist in Syrien geblieben.

„Wir haben unsere Zukunft in Syrien verloren. Wir hoffen jetzt erstmal, sie in Deutschland wieder finden zu können, und wir hoffen, dass die Lage in Syrien besser wird und wir später wieder zurück können.“

Kurz vor der Abfahrt des Zuges nehmen sie ihre Habseligkeiten und gehen zum Bahnsteig. Sie bitten unsere Reporter, sie nicht zu filmen, wenn sie den Zug besteigen. Nach europäischem Recht müssen Flüchtlinge in dem Land, das sie als erstes erreichen, Asyl beantragen. Manchmal kontrollieren Polizisten die Züge und schicken die Migranten zurück nach Italien. Die Zukunft der Brüder wird sich in diesem Zug entscheiden. Zwei Tage lang hören wir nichts von ihnen. Dann bekommen wir eine Nachricht: Sie haben es nach München geschafft. Nach einer Nacht in einer Flüchtlingsunterkunft sind sie auf dem Weg nach Berlin. Wir schaffen es, sie kurz vor der Abfahrt des Zuges zu treffen; sie sind erleichtert und voller Freude. „Ich kann es kaum erwarten, meinen Vater nach sechs Jahren endlich wiederzusehen. Ich hoffe, dass ich auch meine Mutter bald wiedersehen kann und dass wir wieder alle zusammen leben können.“

Der älteste der Brüder schickt uns ein Video, das ihr Wiedersehen mit ihrem Vater auf dem Bahnsteig in Berlin zeigt. Die Flüchtlingskrise in Europa ist voller Tragödien. Es wird nicht einfach sein, die Probleme zu lösen. Aber wenigstens für diese Brüder und ihre Freunde hat die Flucht vor dem Krieg, durch die Wüste und über das Meer, ein glückliches Ende genommen.